

angriff der Deutschen traf nicht nur die vorderen Linien, das Feuer erreichte auch die Brigaden in Bereitwilligkeit, die mehr und mehr in den Herdessel des sich verengenden Halbkreises gerieten.

Ueber den Fortgang der Kämpfe an allen Fronten

melbet der Sonntagbericht unserer Obersten Heeresleitung.
In einzelnen Abschnitten der spanischen Front, südlich von der Scarpe sowie zwischen Moureaux und Banteux kam es am Nachmittag zu lebhafteren Artilleriekämpfen.
Auf der übrigen Westfront blieb die Gefechts-tätigkeit gering.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Macedonische Front.

Nordöstlich von Doiran-See wurden mehrere feindliche Kompagnien, die sich den bulgarischen Vorposten zu nähern versuchten, durch Feuer vertrieben.

Italienische Front.

Auf der Hohefläche von Asiago, am Monte Tomba und am Montello zeigte zeitweilig erhöhte Artillerie-tätigkeit.

Erster Generalquartiermeister Ludendorff.

Der Krieg mit Italien.

Neue Erfolge.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht vom Sonnabend belagt:
Unsere letzten Truppen, in ihrer Mitte das Egerländer Schützen-Regiment Nr. 6, erüffneten gestern südlich von Asiago die harten Stützpunkte von Slesnje und behaupteten sie gegen heftige Angriffe.
Die Zahl der seit dem 4. Dezember bei der Heeresgruppe des Feldmarschalls Conrad eingebrachten Gefangenen übersteigt 16 000 Mann.

Vom Seekriege.

U-Boot Vente.

Im Englischen Kanal und in der Nordsee wurden durch unsere U-Boote wiederum 15 000 Brutto-Register-Tonnen versenkt.
Unter den versenkten Schiffen befanden sich der englische Dampfer „Almond Brand“ (9461 Tonnen) sowie drei bemannete englische Dampfer, von denen zwei vollbeladen waren.

Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wiederum vier Dampfer versenkt, darunter ein Dampfer, der aus einem stark besetzten Geleitzug herausgehoben wurde, sowie der bemannete französische Dampfer „Bonome“.

Der amerikanische Torpedojäger „Jacob Dorn“ wurde am Donnerstag im Sperrgebiet vor Spezier und St. Georges, der größte Teil der Besatzung ist umgekommen. Die Besatzung zählte 82 Mann. Das Schiff verdrängte 1100 Tonnen und war 1905 erbaut.

Im Kriegszustand mit den amerikanischen Staaten.

Die amerikanische Kriegserklärung an Österreich-Ungarn.
Präsident Wilson hat die Kriegserklärung an Österreich-Ungarn gestern unterzeichnet.

Über die amerikanische Hilfeleistung äußerte Graf Czernin u. a.: Ich kann mich auf sehr mangelnde Militärs berufen, welche eine amerikanische Hilfeleistung, wie sie die Entente prophezeit, als ausgeglichener erachtet. Daß von Seiten Amerikas die Hilfe besteht, der Entente erste Hilfe zu leisten, kann ich nicht. Ein Schritt in dieser Richtung läßt sich jedenfalls feststellen. Was die Ausführungen Wilsons betrifft, nach denen es die Kriegserklärung an uns dem Kongresse empfiehlt, wünsche ich mich nicht damit zu beschäftigen. Ich frage, wie es möglich ist, daß ein leitender Staatsmann einer solchen Mängel an Kenntnis unserer Verhältnisse und unserer Lage verfallen kann und mit solchen Argumenten die öffentliche Meinung seines Landes irreführen in Stande sein kann.

Aus Washington melbet Reuters: Infolge der Kriegserklärung gegen Österreich-Ungarn werden über eine Million Personen auf der Höhe der feindlichen Staatsangehörigen gestellt werden. Viele die lange verdrängt waren, die Kriegspolizei der Regierung zu hindern, wurden verhaftet und werden interniert werden, wenn sie die Behörden nicht davon überzeugen können, daß sie friedliche Absichten haben. Alle Österreicher und Ungarn werden auf 100 Verbot von der Zone der Dolaningen zurückgehalten werden.

Brasilians Maßnahmen.

Savos melbet: Das brasilianische Ministerium hat folgende Bestimmungen getroffen: Verbot direkter oder indirekter Handelsbeziehungen und feindlichen, im Auslande sich aufhaltenden Untertanen, Einstellung der Ausfuhr von dem feindlich gebührenden Waren und Gütern, besondere Überwachung der feindlichen Unternehmungen, Internierung von feindlicher feindlicher Untertanen in Konzentrationen oder anderen, Lösung der Verträge betreffend Überlassung von der Staatsdomäne gehörigen Ländereien unter Wahrung der Rechte der bereits angehebelten Pächter oder Eigentümer.
Reuters melbet: Ähnlich wird mitgeteilt, daß Ecuador die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abgebrochen habe.

Der türkische Krieg.

Die Kämpfe in Kappadonien.

Reuters melbet: Ähnlich aus London: General Allen Den melbet die Besetzung der Stadt Sebzan durch britische Truppen.

Der Krieg in den Kolonien.

Das vorläufige Ende in Deutsch-Ostafrika.

Der amtliche englische Bericht aus Ostafrika vom 1. Dezember belagt:

Von Dezember berichtet: Aufklärungsabteilungen haben endgültig die Tatsache festgestellt, daß Deutsch-Ostafrika vollständig vom Feinde geläubert ist. Es ist auch die letzte der deutschen überlebigen Besitzungen in ihrer Gesamtheit in unsere Hände und die unserer belagerten Verbündeten gekommen. Nur eine kleine deutsche Streitmacht ist dort übriggeblieben. Diese hat sich auf das angrenzende portugiesische Gebiet geflüchtet. Es sind Maßnahmen ergriffen, um dort mit ihr abzurechnen. Die Gesamtheit der allein während des Monats November getöteten oder gefangenen Feinde beläuft sich auf 115 deutsche Europäer und 3382 eingeborene Soldaten (ausschließlich der Träger und Diener). Außerdem wurde folgendes Material entwendet von uns erbeutet oder vom Feinde zerstört: zwei 10 Zentimeter-Marinegeschütze, eine 10 Zentimeter-Seebootschiffe, ein 70 Millimeter-, ein 60 Millimeter- und ein 37 Millimeter-Geschütz, etwa 73 Maschinengewehre und mehrere tausend Gewehre.

Nicht den Siegern wird die Gefeldtie hier bereits ein Ruhmesblatt einräumen, sondern diesem beispiellosen Heldentum der Besiegten. In diesem Ruhmesblatt werden vor allem zwei Momente ausgezeichnet sein: der Heroismus der Deutschen in Ostafrika und die ergreifende Treue der schwarzen Eingeborenen zu ihnen. Die Deutschen machten der Sendung Europas im äquatorialen Afrika auch in diesen furchtbaren Kampfablagen Ehre, Schande aber — die anderen, die sich fürchten, die wahren Vorkämpfer aller Kulturideale zu sein.

Die Vorgänge in Rußland.

Der Staatsbankrott erklärt.

„Daily Telegraph“ melbet aus Petersburg vom 6. Dezember: Ein heute veröffentlichtes Dekret gibt die summarische Annullierung aller ausländischen Anleihen und die Einstellung der Zinszahlungen für diese Anleihen bekannt.

Rußland stellt die Zahlungen an seine ausländischen Gläubiger ein, erklärt also den Staatsbankrott. Die Maßregel richtet sich in erster Linie gegen Franzosen, Engländer und Amerikaner, die vor und während dem Kriege über 75-100 Milliarden Mark den Russen geliehen haben. Westlern sich doch die Summen, die Frankreich allein dem Zarenreiche bis zum 20. März 1914 an Rußland aus dem Vorkriegszustand bis zur revolutionären Regierung in Petersburg eine Drohung wahrgemacht, die sie der Entente für den Fall antändigte, daß wirtschaftliche und andere Schikanen der Friedensschlichtung des russischen Volkes hindern in der Weg treten sollten. Rußland ist in der Lage, diesen Druck noch bestärken zu vermehren, indem es auch die Konzeptionen, welche die Allierten sich auf die Ausbeutung russischer Bodenschätze u. a. erziehen lassen, für null und nichtig erklärt.

Die summarische Annullierung aller ausländischen Anleihen wäre ein Schlag, der die Entente ganz empfindlich treffen würde. Der Betrag der in Deutschland umgeschickten russischen Anleihen wird auf etwa 1 1/2 Milliarden beschränkt, und da wir eine ganze Anzahl bedeutender Franzosen in Gestalt der besetzten Gebiete in Besitz haben, dürfen unserer Ansicht nach die deutschen Forderungen kaum geschädigt sein. In Berliner Finanzkreisen wird die Summe der in Frankreich untergebrachten russischen Anleihen auf 20 Milliarden geschätzt. Hierzu tritt noch der Zinsendienst, der bis heute auf 10 Milliarden während der vier Kriegsjahre vornehmlich an Frankreich geleistet hat, mit je 800 Millionen Mark, so daß die gesamte Schuld Rußlands an Frankreich auf rund 24 Milliarden zu schätzen ist.

Die Petersburger Meldung, daß die russische Regierung die Einstellung aller Zahlungen von Zins- und Eisenbahnanleihen habe, erregte an der Londoner Börse, obgleich die Meldung nicht völlig unerwartet kam, unheimliches Aufsehen. Es verlautet, daß ein Schlichtungsausschuß der englischen und wahrscheinlich auch der französischen Gläubiger Rußlands in der Bildung besprochen sei. Voraussichtlich wird der Handel in russischen Werten für einige Zeit ausgezehlet werden.

Der „Daily Telegraph“ melbet aus Petersburg: Wie verlautet, bezieht sich der Befehl der russischen Regierung auf Einstellung der Zahlungen auch auf die Zinsheine in innerer Anleihen Rußlands, wenn diese Zinsheine sich in Besitz von Ausländern befinden.

Das Blatt „Pravda“ richtet einen warmen Appell an die Völker Deutschlands und Österreich-Ungarns, mitzuwirken am Friedenswerk. Es befürwortet den Gedanken der Ungültigkeitserklärung der von Rußland mit dem Ausland abgeschlossenen Staatsanleihen, die Einstellung der Verzinsung und Amortisation der Anleihen. Das russische Volk sei nicht verpflichtet, jährlich rund eine Milliarde Rubel als Tribut dafür zu zahlen, daß es in den Krieg des internationalen Kapitals hineingezogen worden sei, man brauche nicht weiter Zinsen zu zahlen für dieses Verfügen, es sei genug bezahlt mit dem Blut und den Opfern auf dem Schlachtfeld und mit dem Geld, das vor dem Kriege an Zinsen und Amortisation gezahlt worden sei. Jetzt sei der Augenblick günstig für die Erreichung. Dies ist eine der berechtigten Friedensbedingungen.

Savos melbet aus Petersburg: Bewaffnete Patrouillen in Automobilen haben die Angestellten der russischen Staatsbank in Petersburg festgenommen, weil sie sich weigerten, für die Maximalisten zu arbeiten.

Ungewöhnliche Konsulate und diplomatische Missionen.
Der Stockholmer Berichterstatter der „Daily Chronicle“ gibt keine Rast eine Petersburger Meldung weiter, wonach Traktat 160 russische Konsulate und diplomatische Missionen im Auslande, die sich weigerten, die maximalistische Regierung anzuerkennen, aufgehoben habe.

Gleiches Gehalt für die Staatsbeamten.

Eine veripäet eingetroffene Meldung aus Petersburg belagt: Das Vollstimmamtliche Gesetz für alle Staatsbeamten das gleiche Monatsgehalt in Höhe von 800 Rubel fest. Beherbehalten eine monatliche Zulage von 100 Rubel.

Deutschland.

— Kronprinz Rupprecht von Bayern ist zu Bergam 11. Laub in München eingetroffen und ist vom Königs-paar am Bahnhofs empfangen worden.

— Hindenburg und Ludendorff fahren Sonnabend abends um 7 Uhr 42 Min. vom Bahnhofs Bahnhof wieder ins große Garnisonquartier ab. Vorher fanden in dem Bismarckstraße wieder eine große Parade statt, an denen außer den beiden Generälen Graf Hertling teilnahmen.

— Das Schicksal deutscher Gefangener. Aus Haparanda wird gemeldet, daß in Helsingfors zahlreiche freigegebene deutsche Zivilgefangene eingetroffen seien, die bei nächster Gelegenheit nach Deutschland abzureisen gedächten. — Von den Labors der deutschen Luftwaffe werden die ersten acht Männer, 35 Frauen und 60 Kinder in der Schweiz eingetroffen. Die französische Luftfahrt in Bern stellte im Auftrage ihrer Regierung mit, daß weitere Transporte alsbald folgen werden.

— Der österreichische Minister des Äußeren Graf Czernin, der am Sonntag Mittag in Berlin eintrafen sollte, hat im letzten Augenblick seine Abreise aufgeschoben. Der Grund, der ihn dazu veranlaßt, ist nicht klar ersichtlich. In diplomatischen Kreisen spricht man von einem Umsturzplan, das für solche Fälle ja immer zur Verfügung steht. Da aber der Entschluß des Grafen Czernin so außerordentlich plötzlich gekommen ist, liegt die Vermutung nahe, daß die Klärung in Verbindung mit anderen Punkten zwischen dem deutschen und dem österreichisch-ungarischen Grenzpaar noch nicht so weit gediehen ist, um eine mündliche Aussprache jetzt schon wünschenswert erscheinen zu lassen.

— Die Vaterlandspartei und der Frieden. In Berlin verhandeln sich am Sonnabend die Vorstehenden der Landesvereine der Deutschen Vaterlandspartei. Hierbei wurde eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt: Wir erwarten, daß unsere politische Stellung unter Ablehnung eines allgemeinen Friedensvertrages, der die Grundzüge für ein gutes Verhältnis zu unseren südlichen Nachbarn von neuem ansahnt. Wir erwarten, daß Deutschlands Vertreter bei den Friedensverhandlungen mit Rußland für das Deutsche Reich sprechen, was es ihnen erlaubt, die militärische Sicherheit unserer Grenzen, unsere Lebensgrundlage und zur Stärkung unserer durch die schweren Anleihen des Krieges geschwächten Volkswirtschaft, die feste Verbindung der deutschen Volkswirtschaft in der Höhe, die freie Bahn für alle Deutschen und den sicheren Schutz ihrer Kultur- und Wirtschaftarbeit in unseren Gebieten zu gewährleisten. Gewissheit gilt es, im Interesse der Beiden der Stunde zu erkennen, daß die Begegnungen der Vertreter auf den sicheren Erfolg unserer Waffen nicht eher das Schwert aus der Hand zu legen, als bis wir die Grundlagen aus England gegenüber uns erlangt haben, deren wir zur Sicherung unserer Zukunft bedürfen.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 9. Dez. Der Magistrat hat mit Rücksicht auf die Betriebsverhältnisse auf dem südlichen Bahnhofs eine Erhöhung des Wasserpreises von 16 auf 18 Pf. pro Kubikmeter beschlossen. Für die Erhebung einer jährlichen Beschlagnahme bewilligte der Haushalts-ausschuß 6000 M.

† Dörfelchen, 10. Dez. In der Heilbronner Hofstadt wurde ein jähriges Mädchen ertrunken aufgefunden. Es war am Sonnabend mit einem kleinen Leibchen aus der Wohnung der Eltern fortgegangen und trotz eifriger Suchens nicht aufzufinden. Neben der Leiche des Mädchens hielt der Hund noch treue Wache.

† Dörfelchen, 10. Dez. Hier wurden wieder zwei junge in mehrfache Pokantheiler ermittelte Rebe haben bei mehreren Wochen Paßete entwendet. Den Inhaber verzeihen sie meistens. 15 Fälle gaben sie bisher zu.

† Nordhausen, 9. Dez. Ein Großhändler brach Donnerstag nachmittag in der Tabakfabrik von Grimm und Triepel aus und richtete erheblichen Schaden an. Es soll in dem Spinnereibau ausgekommen sein. — Der Magistrat gibt bekannt, daß die vereinigten Schachmann-Gesellschaft sich jetzt zu einer Feuer- und Viehversicherungsgesellschaft vereinigt und eine Schachmann- und Ausbesserungs-Werkstätte für die Bewohner Nordhausens eingerichtet haben.

† Helmstedt, 9. Dez. Ein trauriges Geschick waltet über der Familie des Stellmachers Hermann Schanze. Nachdem erst im Laufe des Sommers ein Sohn den Heldentod fand, erkrankte jetzt die ganze Familie. Vier Kinder im Alter von 17, 14, 11, und 3 Jahren und auch die Mutter, starben. Der Gernmann und eine 23 Jahre alte Tochter liegen schwer krank darnieder.

† Dessau, 9. Dez. Die aus dem Posthause verurteilte wunden Kasse hatte ein bedeutendes höhere Summe enthalten als in der Bekanntmachung des Magistrats angegeben ist, nämlich 9000 M., welches, wie zuerst geblaut wurde, 8000 M.

† Hettstedt, 10. Dez. Am letzten Sonntag erkrankte nach dem Wagnessen, das aus Hettstedt mit Reitertruppe begeben hatte, die Familie des Hauptwacheleiters Hettstedt hier, unter Verfassungszuständen. Während die Kinder sich noch erholen.

hoben, wobei die Vergiftungssymptome bei dem Manne und bei Frau, welche beide von dem vermeintlichen Meerrettich mehr genossen hatten, härter auf; beide waren bis gestern im Lebensgefahr. Die Unterbindung der Wurzel hat jetzt ergeben, daß sie von der Sunde-peterwille (Verbena Conopium L.), einer hart giftigen Pflanze, die in den Gärten überall als Unkraut wächst, herrührt. Die Abtragung hier des Schierlings ähnlich. Darum Vorsicht!

† Borna, 9. Dez. Auf der Straße von Borna nach Großhain hat sich Sonntag früh gegen 8 Uhr ein schweres Eisenbahnunglück ereignet. Der von Borna hier 7.48 Uhr ankommende Personenzug stieß beim Braunkohlenterrasse Borna mit einem aus dem Bahnhof Borna ausfahrenden Güterzuge zusammen. Hierbei wurden der erste und zweite Personenwagen des Beganer Zuges ineinander gehoben und größtenteils zertrümmert. Zwei Personen dieser Wagen wurden dabei schwer verletzt, während zwei andere schwer und mehrere leichtere Verletzungen davontrugen. Der Passagier des Güterzuges wurde ebenfalls zertrümmert. Der darin befindliche Oberführer rettete sich durch Abspringen. Die Toten sind der 43 Jahre alte Kaufmann Richard Adamann aus Blankendorf und ein 15 jähriges Mädchen, dessen Verletzungen noch nicht festgestellt werden konnten. Schwere Verletzungen haben ein Soldat des hiesigen Ersatz-Bataillons davongetragen, sowie der Kaufmann Hermann Seidel aus Leipzig-Curtzig. Der Verkehr wird durch Umfahrungen aufrechterhalten.

† Werbaun, 9. Dez. Ein eigenartiger Mord diebstahl ist in dem benachbarten Orte Langensiefen vorgekommen. Dort sind nachts unbekannte Per-

sonen in den Koffern des Gütenbesizers Arno Seiler eingedrungen, haben dort sämtliche Räder gemolten und sind dann unter Mitnahme eines großen Milchquantums wieder verschwunden.

Handel und Verkehr.

— Preussische Schahamweisungen. Am 1. April 1916 werden 185 Millionen Mark fünfprozentiger preussischer Schahamweisungen fällig. Vielfach trat der Wunsch auf, statt der Rückzahlung den Umtausch in neue preussische Schahamweisungen vorzunehmen. Da der preussische Finanzminister die Ausgabe von 185 Millionen Mark fünfprozentiger neuer Schahamweisungen genehmigt hat, so bietet sich zum Umtausch Gelegenheit. Die neuen Schahamweisungen tragen Zinsen vom 1. April 1918 ab und sind am 1. Februar 1922 fällig. Die Zinsrücklagen sind auf den 1. Februar und 1. August gestellt. Die Umtauschleistungen erhalten die neuen Schahamweisungen zum Kurse von 99,90 Prozent, erzielen also eine Zugabe von 10 Pfennig für 100 Mk. Nennwert.

Vermischtes.

* „Keine brennbaren Stoffe.“ Bei Meyer & Co., Materialwaren ein groß, schling der Holz ins Warenlager, ohne daselbst, zur allgemeinen Verwunderung, zu finden. „Schlichterweise“ ist erzählt Herr Meyer hierauf, „waren keine brennbaren Stoffe in dem betreffenden Raume untergebracht — sonst hätte unabsehbarer Schaden entstehen können.“ Was nun eigentlich für Waren in dem Raum

gelegen hatten, wußte niemand außer dem alten Lagerhalter der Firma, und der verriet nicht. Der Holz nämlich ins Streichholzlager eingeschlagen.

(Aus den Niedrigen Wäldern.)
* Merkwürdige, geheimnisvolle Dinge gehen jetzt scheinbar im Braucherteil vor sich. So soll den „M. R. R.“ eineelerin mit, doch aus einer mit Wäldern und Wäldern gefüllten Kiste bei der Wäldern...
* Reichenfund. Im Wälderteil des Nordseebades...
* Die Tolpacher Weinerte. Nach einem Bericht...
* Verantwortlicher Redakteur Franz Röhner in Merseburg.
Druck und Verlag von E. Röhner in Merseburg.

Anzeigen.
Für die Maßnahmen der Anzeigen an bestimmt vorgedruckten Tagen oder Blättern können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Anzeigen der Anzeigen nach Möglichkeit berücksichtigt.

Dem. Getraut: Otto Hoff, S. d. Offizier Stellvert. d. Otto Hoff. — **Verdirt:** Die Ehefrau des Arbeiters Gustav Wiese Anna geb. D. sei.

Stadt: Getraut: Martha H. d. Arb. Geleit; Hermann H. d. Arb. Lorenz. — **Verdirt:** Die E. d. verstorbenen Kaufmanns Hermann, die Ehefrau des Kaufm. Aler, die W. K. ee, die W. K. orb, die Ehefrau des Rentner a. D. Wöbme, die Ehefrau des Wälderteilbesizers Sternberg.

Neuerk. Getraut: Der Dachdecker Emil Paul Hoffmann mit Frau Anna Martha geb. Albert Der D. mmermann Friedrich W. L. Steinemann mit Frau Emma Anna geb. Hoff. — **Getraut:** Gottfr. Wilhelm S. d. Kaufmann W. H. i. — **Verdirt:** Die W. Thomas geb. Weilmann.

Altenburg. Verdirt: Die W. Sophie Schäfer geb. Gauhrig; die W. Luise Gube geb. Riemer; die Ehefrau des General-Konmissions-Rotenmeisters Mai.

Dank.

Für die liebevolle Teilnahme beim Heimgange unserer teuren Euschlafenen sagen tiefgefühltesten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.
Merseburg, den 8. Dezember 1917.

Die Beerdigung meiner lieben, unerseht. Tochter
Charlotte Fehmann
findet Donnerstag nachmittags 2 Uhr von Friedhofe Riechstr. 9 aus statt.
Die trauernde Witwe
Miona Richter geb. Bau.

Eine Kuh mit dem Kalbe und ein Zuchtbulle
zu verkaufen
Häfen 16.
1 Stube, 2 Kammern, Küche und Bad b. Gas u. Zementofen; ferner zu verm. und zum 1. 1. 18 zu beziehen. Off. unt. A 100 an die Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer
Nähe der Bahn gesucht. Näheres H. Ritterstr. 14, im Laden.
Freundl. möbl. Zimmer an zwei Herren zu vermieten. Zu erfahren Bauwerkstr. 8, 1. Et.

Glockenstellen mit Kopf
zu vermieten. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.



Pötzlich und unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, dass unser hoffnungsvoller Sohn, mein lieber Bruder und Enkel

Curt Hobe,

Jäger in einem Reserve-Jäger-Bataillon, Inhaber des Eisernen Kreuzes, im blühenden Alter von 20 Jahren auf dem Felde der Ehre durch einen Kopfschuss gefallen ist.
Dör.-tewitz, den 9. Dezember 1917.

Die trauernden Eltern, Bruder und Großeltern.

Dank

Für die liebevollen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange unserer teuren Euschlafenen

Frau v. Luise Hupe

sagen tiefgefühltesten Dank
die trauernden Hinterbliebenen.
Merseburg, den 8. Dezember 1917.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die reichen Kranzspenden bei der Beisetzung unserer teuren Euschlafenen sagen wir allen Verwandten und Bekannten unsern herzlichsten Dank.

Merseburg, den 10. Dezember 1917.

Im Namen aller tieftrauernden Hinterbliebenen

Wilhelm Mai,

Generalkonmissions-Botenmeister.

Ein Schlafstelle für Mädchen offen
Gr. Sigtstr. 16.

Bessere Schlafstelle an anständiger Herrn zu vermieten
Sigtstr. 8.

Freundl. Schlafstelle offen
Rauhauser Str. 21 a

Schlafstelle offen
Gr. Ritterstr. 8.

Bauleiter mit Frau und Kind suchen
möblierte Wohnung

mit Kochgelegenheit. Preis. Off. mit Preisangabe unter 28 B an die Exped. d. Bl.

Alle Sorten
Häute u. Felle

kauft
Karl Winzer,
Gottschalkstr. 38.

Bessere Schlafstelle für Mann und Frau zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Nettes möbl. Zimmer
gekauft. Angeh. unter J Sch an die Exped. d. Bl.

!Achtung!
Christbäume

Christsträußchen der Domstr.
August Mütter.

Achtung!
Sable für alte
molene Strumpfstrümpfe
No 1,55 Mt. für Damen und
Kette böhische Kette.
Frau Trübsch, Johannisstr. 16
Bitte genau auf die Hausnummer zu achten.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse verschieden plötzlich und unerwartet Sonntag nachmittags 4 Uhr nach kurzer, schwerer Krankheit unser innigstgeliebter, guter Sohn, Bruder und Enkel

Richard Runkel

im zarten Alter von 3 1/2 Jahren.

Gensa, den 10. Dezember 1917.

In unsagbarem Schmerze
die tieftrauernden Eltern Oskar Runkel
und Großmutter.



Wiedum ist eine Hoffnung auf eine Wiederkehr verzichtet!

Fern von der Heimat starb den Heldenod für sein geliebtes Vaterland unser treuer Jugendfreund

Kurt Hobe,

Jäger in einem Reserve-Jäger-Bataillon,
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse.

Auf Wiedersehn! Mit festem Mute
Gingst Du nun wieder an die Front.
Auf Wiedersehn riefen all die Freunde,
Auf Wiedersehn im Heimatland!

Du hast den Lorbeer Dir errungen,
Den Lorbeer mit dem Eisernen Kreuz.
Die Brust geschmückt als tapftrer Sieger
Heimkehrend in dein Elternhaus!

Doch die Eltern haben bangen Sorgen,
Weil dort der Tod die Erde hält.
Mit trüber Ahnung alle Morgen,
Was kommt für Nachricht aus dem Feld.

Nun kam die Nachricht von dem Tode
Eures Sohnes, der als Held gefallen war.
Das schmerz, ach, so tiefe Wunden,
Die schmerzhaft werden noch manches Jahr.

Ihr konnt nicht an seiner Bahre,
Auch nicht an seinem Grabe sein.
So ruht er nun in fremder Erde.
Wo bleibt aber nun das Wiedersehn!

Auch wir habens tief mit Schmerz empfunden,
Weil er ein treuer Freund uns war.
So wollen wir ihm in unserer Mitte,
Stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Gewidmet
von der Jugend zu Dörstewitz.

Merseburger Korrespondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,60 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 1,80 Mk.; durch die Post 2,20 Mk. einschl. Bestellgeld; durch unsere Vertreter 2,10 Mk. Einzelnummer 10 Pfg.
— Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Unfrisiertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterielisten — Aurozetel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile über dem Raum 25 Pf., im Restmetel 50 Pf., Chiffrenanzeigen und Nachweilungen 20 Pf. mehr. Platzordnung ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr vormittags.
— Geschäftsstelle: Delgrue 9. —

Nr. 289

Dienstag den 11. Dezember 1917

44. Jahrg.

Waffenstillstand auch an der rumänischen Front. — Starke Artilleriekämpfe im Westen.

Unerfütterliche Waffentreue.

Je mehr sich der von England künstlich zusammengeleimte und gepresste Völkerverband, der gegen uns den Krieg begonnen und damit den Weltkrieg entzündet hat, erweist und lockert, desto fester schmiegt sich gerade unter dem Druck der an Zahl übermächtigen Feinde der Bund der Mittelmächte zusammen. Nachdem Rußlands Friedensbereitschaft, die wir nicht nur grundrichtig, sondern auch mit der Tat erwidern, eine mächtige Dienerin aus dem englisch-amerikanischen Blatiumm gebrochen hat, ist nun auch Rumänien im Begriff, die nötigen Folgerungen zu ziehen.

Es ist nun von ungemeiner politischer Bedeutung, daß gerade in diesem Zeitpunkt des Krieges das feste und treue Verhältnis, das uns, wie mit den Bulgaren und Türken, auch mit Österreich-Ungarn verbindet, durch die Rede des Grafen Czernin im Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten der ungarischen Delegation aufs neue aller Welt vor Augen gerückt und durch eine wichtige Erklärung noch vertieft worden ist. Für uns und unsere österreichisch-ungarischen Waffenbrüder war gewiß die Bereitwilligkeit Österreich-Ungarns, mit der Waffe auch auf den besondern Kriegsschauplatz des Deutschen Reiches uns beizugesellen, eine im Stillen nicht hegenwollte Selbstverständlichkeit. Deutschland hat für seinen Teil ja schon durch die früheren Kämpfe an der Ostfront, wie durch die im Krieg um den Dniester bewiesenen, daß es im gemeinsamen Betriebsabstand der Mittelmächte keine unterschiedliche Behandlung der Kriegsschauplätze kennt. Wenn aber jetzt Graf Czernin, an überall sichtbarer Stelle sprechend, die gleiche unerschütterliche Bereitwilligkeit auch für Österreich-Ungarn erklärt hat, so geschah das besonders, um ein für allemal gegenüber den verletzten Verbänden der Feinde, zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn einen Keil zu treiben, die unbedingte Einheitspolitik unserer gemeinsamen Front sowohl politisch wie militärisch zu erhärten. Das ist um so wichtiger und kann um so dankbarer begrüßt werden, als jetzt gerade wieder Herr Wilson die österreichisch-ungarische Monarchie, der er nun freilich doch noch den Krieg zu erklären für nötig gefunden hat, in kaum mißzuverstehender Weise durch eine „Sonderbehandlung“ zu fesseln versucht.

Graf Czernin hat erklärt, daß er es ebenso wie Graf Tisza lebhaft begrüßen würde, wenn die Kriegslage Österreich-Ungarn Gelegenheit gäbe, mit Deutschland zusammen für Geschichtsleistungen zu kämpfen, wie Deutschland für den Berg und Tisza gekämpft hat. Damit hat der Vetter der auswärtigen Politik der verbündeten Doppelmonarchie für Freund und Feind durchaus einseitig die Übereinstimmung der österreichisch-ungarischen und der deutschen Kriegspolitik, die in ihren Zielen schon oft genug durch den Grafen Czernin und für Deutschland von Herrn von Kühlmann genau umschrieben worden ist, vor aller Welt betont und bekräftigt. Durch Anstellungen, wie sie die „Deutsche Tageszeitung“, der der Hinweis des Grafen Czernin auf Geschichtsleistungen nicht weit genug geht, an der bedeutungsvollen Rede in der ungarischen Delegation zu machen für richtig hält, kann diese Wirkung nur zum Nachteil ihrer Kraft und Geschlossenheit vermindert werden.

Der Weltkrieg

Die Waffenstillstands-Verhandlungen mit Rußland und die Friedensfrage.

Graf Czernin führte in der österreichisch-ungarischen Delegation bezüglich des Friedens aus: Ich habe seit Beginn des Krieges keinen Augenblick daran zweifelt, daß wir diesen Krieg in ehrenvoller Weise beenden werden, und daß es uns gelingen wird, das Ziel zu erreichen, das wir uns gesetzt haben. Davon bin ich fest überzeugt.

Wer ich bin auf der anderen Seite auch überzeugt, daß

wir noch nicht am Ende sind und noch manche schwierige Aufgabe zu überwinden haben werden, bis wir endlich in den schönsten Hofen einlaufen. Es ist uns genau bekannt, daß die westliche Entente mit allen Mitteln versuchen wird, die Friedensbestrebungen Rußlands zu durchkreuzen. Ich bin fest überzeugt, daß wir hier noch auf große Schwierigkeiten stoßen werden, die wir eben werden überwinden müssen. Wir wollen einen sofortigen, wenn möglich, allgemeinen Frieden. Wir wollen nicht versuchen, Rußland von seinen bisherigen Alliierten abzuwenden zu machen, aber der Weg zum allgemeinen Frieden kann wohl nur über Rußland führen, weil Rußland der einzige Staat ist, der zum Frieden geneigt ist.

Die Friedensbedingungen, unter denen wir heute zu verhandeln bereit sind, sind vollständig bekannt. Sie sind die, daß wir weder Annexionen noch Kompensationen fordern, daß wir auf dem Standpunkt stehen, daß ebenso wie Rußland auch wir als souveränes Recht der Regierung im Anpruch nehmen, unsere inneren Angelegenheiten selbständig zu regeln. Wenn Rußland wirklich den Frieden will — und es ist kein Zweifel, daß es ihn will —, so ist es in der Lage, seinen Standpunkt der westlichen Entente klarzumachen.

Der Berichterstatter von „Sundoblast Dagbladet“ wieder aus Petersburg, dort besteht kein Zweifel, daß die Verhandlungen mit Deutschland zu einem günstigen Ergebnis kommen werden, weil die Maximalisten, wenn es notwendig erscheinen sollte, ihren keine andere Möglichkeit bleibe, zu weitgehenden Zugeständnissen bereit sein werden.

Annähernde Friedensschlüsse.

Der rumänische Ministerpräsident Bratianu richtete, einer Pariser Mitternachtung zufolge, eine ausführliche Eingangsrede an die Abgeordneten der rumänischen

Die rumänische Mitternachtung zufolge, eine ausführliche Eingangsrede an die Abgeordneten der rumänischen Nationalversammlung in Bukarest. Er sprach von der Notwendigkeit, die Verhandlungen mit Deutschland zu einem günstigen Ergebnis zu bringen. Er erwähnte die Wichtigkeit der Einheitspolitik der Mittelmächte und die Bereitschaft, die Friedensfrage zu regeln. Er betonte die Wichtigkeit der Einheitspolitik der Mittelmächte und die Bereitschaft, die Friedensfrage zu regeln.

Durch Angriffe gewann die Entente in Europa 674 Quadratkilometer Boden und zwar nur eigenen, von ihnen selbst zurückgewonnenen und bewohnten Gebieten. Der Gesamtgewinn der Mittelmächte beträgt 47500 Quadratkilometer.

Die Kämpfe an der Westfront.

Auf dem Schlachtfeld von Cambrai wurde den Engländern bei Valenciennes ein weiteres Gelände erobert. Britische Angriffe nördlich von La Ba-

querie wurden blutig abgewiesen und neue Deute an Gefangenen, Geschützen und Maschinen gewehren eingebracht. Über 180000 Mann, darunter 37000 in der Hand, warf der englische Führer in die blutige Schlacht. Nach Aussagen britischer Offiziere sind einzelne ihrer Divisionen bereit aufzugeben, da sich der verlorene Verlust in einem kleinen Hause unterbringen lassen. Der größte Teil der eingezogenen englischen Divisionen hat nach ihren Aussagen über 30 Prozent Verluste erlitten. Der Verlust der Wirkung der deutschen Maschinengewehre und das tonzierliche Artilleriefeuer, das die englischen Truppen in der Hand und teils im Rücken schloß. Die niedergedrückte Stimmung der Gefangenen kommt immer wieder in ihren Aussagen neben der Freude, der mörderischen Hölle entronnen zu sein, zum Ausdruck. Ihre Kriegsmühen Anhebungen erhoffen von dem Zusammenbruch der Italiener die Verklärung des Krieges. Unter den Gefangenen befinden sich sehr viele Amerikaner, die beim rückwärtigen Vordringen überreicht und eingebracht werden konnten. Diesseits unserer Linie blieben über 50 zerstörte Kanonen. Eine weit größere Anzahl bedeckt das Gelände vor unseren jetzigen Stellungen. Sie wurden von der englischen Infanterie als Maschinengewehr-Stellen benutzt und wirksam von unserer Artillerie beschossen. Die Hauptzahl der 150 erbeuteten Geschütze wurde nämlich Maschinengewehre, bei Gonnelleux und Wiers-Guistain, sowie beim Sturm auf La Querrieure erbeutet.

Die französischen Dörfer im Kampfgebiet, von englischer Hand systematisch zerstört, liegen in Rauch und Trümmern. Die Boorte von Cambrai und die Straße nach Valenciennes sind durch die Bombardierungen schwerer Schaden gelitten. Besonders schmerzhaft für die Engländer ist der Verlust des Waldes von Bourlon, um dessen Besitz sie Tausende und Aber-tausende nutzlos opferten. Dieser Wald beherrschte weit- hin nach Westen und Südwesten das weitenräumig ver- legene Höhengebiet bis hinaus über Courches auf der Straße nach Valenciennes. Der Raumbehalt des Schlach- tefeldes ist vermindert. Der Park selbst mit unzähligen Ausruhmstätten, Weiden und leuchtendsten Tonts angefüllt, neben denen die verbotene Befestigung liegt. Das Schlachtfeld ist ausgeblutet, das Dorf vollkommen zer- stört. Das ganze weite Schlachtfeld gibt einen schauer- lich-wüsten Eindruck von der schweren verlustreichen Kette der Kämpfe der Engländer.

„Daily Chronicle“ gibt offen zu, daß die Engländer bei Cambrai die größte Schlachtpfeile an der Westfront seit 2½ Jahren erlitten haben. Sie sei nach dem Anfangserfolg um so enttäuschender.

Aus Berlin wird gemeldet: Der Oberstall auf Cambrai mit seinem Westfronten von Truppen und Tanks war der letzte Verlust der Entente in dem Jahre, das der Zurückweisung des deutschen Friedensangebots am 12. Dezember folgte, den Sieg zu erkämpfen, den man der Welt in Aussicht gestellt hatte. Nach den Besch- lüssen der russischen, italienischen, französischen und eng- lischen Offiziere sollte das Glück noch einmal im Westen versucht werden. Die Zeit drängte angeht die Her- rüstungsarbeiten deutscher U-Boote, angeht die Zusammenbruch Rußlands und Italiens, angeht die wachsenden Friedenssehnsüchte Frankreichs. So konnte der letzte Trumpf, die amerikanische Hilfe, nicht abgemart werden. England sah sich in der Rolle eines verurteilten Spielers, der den Rest seines Vermögens auf eine Karte legt.

Daß England sein „La Banque“-Spiel verlor, hat es selbst gegeben durch die Preisgabe des Bourlon-Waldes und der Dörfer und Städte Graincourt, Amnez, Cantain, Masnières und Maroing, deren vorübergehende Besetzung es unter dem Vorwand der St- Rant-Gelände als entscheidenden Sieg herausgerufen hatte. Das Spiel wurde verloren durch die In- tention der deutschen Heeresleitung, die sich nicht auf die alte Abwechslung an einer tief auf- gewundenen Stelle beschränkte, sondern die Trümmer an- schickte und den britischen Anhangsvorteil in das Gegen- teil wandelte. Die Entscheidung des gewonnenen Spieles stifteten die deutschen Heereskräfte auf über 8000 Ge- sänge, 150 Geschütze, 751 Maschinengewehre. Dem ent- sprechen die blutigen Verluste der Engländer. Besonders in dem fest unstrittenen Bourlon-Wald, an den Wänden des gleichnamigen Dorfes und im Fontaine überflogen sie selbst das Maß dessen, was man aus den blutigen Handenkämpfen gewohnt war. Der erbitterte Gegen-